

Bezugsgebühren: Vierteljährlich für Dresden 1,20 M., für die Provinz 1,50 M., für die Auslandpost 2,00 M. ...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preisproben: 11 + 2096 + 3601.

Anzeigen-Zertifikat: Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 11. d. M. ...

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.

Advertisement for 'Moderne Aufzüge für Personen und Lasten' by Aug. Kühnscherf & Söhne, Gr. Plauensches Str. 20.

Für eilige Leser.

Für die Dresdner Flugtage im Mai d. J. hat sich ein Ehrenauschuss gebildet, an dessen Spitze die Minister stehen. Eine Sitzung des Sächsischen Eisenbahnrats findet am 2. Februar in Dresden statt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 17. Januar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichstage beantragte die Geschäftsordnungscommission, der Uebung des Hauses gemäß, die nachgeforderte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Carstens (Sp.) in einem Privatbeleidigungsverfahren nicht zu erteilen.

Von der Kronprinzengarde.

Delhi. Nachdem der deutsche Kronprinz die Feindwürdigkeiten des alten Delhi und die Erinnerungsdürften der Kämpfe von 1857 unter sachkundiger Führung durchwandert hatte, wird er heute mit dem Gouverneur der United Provinces einen für etwa eine Woche berechneten Ausflug in das Innere dieses interessanten Teiles Indiens unternehmen.

Untergang eines deutschen Unterseebootes.

Riel. Das Unterseeboot „U. 3“ ist in der Heikendorfer Bucht im Riel-Hafen gesunken. Das Besatzungsmitglied „Sulkan“ und der große Kran der Kaiserlichen Werft sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Berlin. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Der Unfall des Torpedobootes „U. 3“ ist wahrscheinlich infolge unbedachtigsten Vollanzugs einer Abtheilung des Bootes entstanden. Eine unmittelbare Gefahr für die Besatzung liegt nicht vor, zumal der Sauerstoffvorrat für mehr als 48 Stunden zureicht.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhaus gehen Donnerstag, den 18. Januar, die beiden ersten Abtheilungen von Friedrich Hebbels deutschem Trauerspiel „Die Nibelungen“ (Vorpiel: „Der gehobene Siefried“) und das fünftägige Trauerspiel „Siefrieds Tod“ in Szene.

Der Landschafter Franz Hochmannslein-Fischow vollendet heute sein 50. Lebensjahr. Der Künstler ist gegenwärtig mit einer Kollektiv-Ausstellung seiner letzten Werke in den Ausstellungsräumen des Sächsischen Kunstvereins vertreten.

Der Archäologe Professor Wolfgang Helbig in Rom, ein geborener Dresdner, feiert heute sein goldenes Doktorjubiläum. Den Dokortitel erwarb Helbig am 17. Januar 1861 in Bonn mit einer lateinischen Dissertation über Bühnenfragen.

Hofkapellmeister Wilhelm Berger, der bekannte Viederkomponist, ist in Jena, wohin er sich zur Heilung eines langjährigen Magenleidens begeben hatte, im Alter

Frankreich in Marokko.

Paris. In der Deputiertenkammer fragte im Verlaufe der Debatte über die Nachtragkredite für die militärischen Operationen in Marokko Jaures an, wie lange nach Ansicht des Ministers des Innern und des Kriegeministers die französische Besetzung Marokkos noch dauern solle. Kraft der internationalen Verträge, die die Integrität Marokkos garantieren, und mit Rücksicht auf die Regelung der zwischen dem Sultan und Frankreich bestehenden politischen und militärischen Schwierigkeiten dürfte diese Besetzung nur eine provisorische sein.

Eine Intervention Spaniens in Portugal?

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Gegenüber einer amtlichen Erklärung, daß die Regierung keineswegs ein Einschreiten in Portugal ins Auge gefaßt habe, wie ernt auch die gegenwärtige Lage sei, hält die Zeitung „A. B. C.“ anrecht, daß im nächsten Ministerrat nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Canalejas die Frage einer Intervention Spaniens erörtert werden solle.

Von den Schneeröchungen in Spanien.

Madrid. Die Eisenbahnverbindungen sind wiederhergestellt mit Ausnahme der Linien Segovia-Avila,

deren Strecke noch immer durch Schnee- und Dammrutschungen unterbrochen ist. Der aus Paris kommende Südbahndamm liegt immer noch in Avila fest.

Der Ausstand im Hafen von Perpignan.

Perpignan. Wie aus Barcelona telegraphisch wird, ist die Lage im Hafen unverändert. Sämtliche Decks, Pöhlen- und anderen Arbeiter befinden sich im Ausstande. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschloffen die Ausständigen die Fortsetzung des Streiks. Ein Franzose, der einen Wagen begleitete, wurde von einem Ausständigen schwer verletzt.

Greiz. (Priv.-Tel.) In Zeulenroda erschof der 49jährige Hilfsarbeiter Weber, der zu seiner sechsundzwanzigjährigen Stieftochter in Beziehungen gestanden hatte, aus denen ein Kind hervorgegangen war, die Mutter, das Kind und dann sich selbst.

Paris. Die gestrige Debatte, betreffend die Veröffentlichung der Schriftstücke über den Krieg 1870/71 bildet den Gegenstand eifriger Presseerörterungen. Regierungsfeindliche und radikale Blätter geben ihrer lebhaften Entrüstung darüber Ausdruck, daß diese Angelegenheit von der Opposition benutzt worden sei, um Schwierigkeiten zu bereiten.

Elisabon. Eine Abordnung der Ausständigen hat gestern eine lange Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten. Wie die Verwaltung bekannt gibt, hat sich die Gasreserve infolge Ausbesserung der beschädigten Gaserzeugungsanlagen und Anwerbung von Gasarbeitern aus der Provinz vergrößert.

Santiago de Chile. Die Internationale Ausstellung der deutschen Kunst ist gestern in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Minister, der Diplomatie und vieler Senatoren und Deputierten geschlossen worden. Die Regierung erwarb eine Anzahl für das Nationalmuseum bestimmter Werke im Werte von 400.000 Francs. Der Ankauf von Werken durch Privatleute übersteigt die Kaufsumme von 300.000 Francs.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Januar.

Se. Maj. der König hielt heute mit Sr. Königl. Hoheit dem Fürsten von Dohenzollern eine Hochwaidjagd auf Dresdner Revier ab. Um 8 Uhr wird der König dem Regimentsabend des 12. Feldartillerie-Regiments betwohnen. Am Donnerstag vormittag 8 Uhr 30 Min. wird sich der Monarch zum Besuche von Vorlesungen an der Universität und zur Besichtigung von Etablissements ufm. nach Leipzig begeben, wo die Ankunft 10 Uhr vormittags erfolgt.

Die bekannte Bach-Sängerin, brachte dann Schumanns Op. 48 zu Gehör, die „Dichterliebe“ aus dem Liebeslied-Jahre 1840, und zwar sang die Künstlerin dieses göttliche Werk vollständig, ohne Unterbrechung. Ihre geläufige für diese Tat und ihre hervorragende lirische Gesangsleistung rechtfertigte Anerkennung, die man auch der vollendeten Begleitung des Herrn Karl Freytag erweisen muß. Die Singakademie selbst trat in Tätigkeit in der wiederholten Aufführung von Saint-Saëns' biblischer Oper „Le déluge“ („Die Sintflut“). Dieses Werk kommt, wie so vieles von Saint-Saëns, über eine rein formale Nachahmung klassischer Vorbilder nicht hinaus; es gibt in ihm kaum etwas Minderwertiges, aber nirgends auch wird etwas künstlerisch Eigenartiges, besonders Wertvolles erreicht. Alles ist, rein musikalisch, sozusagen in schönster Ordnung, und damit werden viele zufrieden sein, so man wird sich leicht durch die allerhand hübschen Tonmalereien (etwa im Dandyschen Stil) in gewisse Stimmung versetzt finden und bei der Schilderung der Sintflut selber, von Kennerlichkeiten abgesehen, nicht elementare Wucht und ursprüngliche Gehaltskraft vermissen. Am ersten Teil ist nur das Streichorchester verwendet, weniger wohl, um die übrigen Kräfte für die musikalische Darstellung der Sintflut aufzusparen, sondern um einen gewissen Parallelismus herzustellen zwischen den Darstellungsmitteln und dieser nicht zivilisierten Urzeit. Rein äußerlich soll diese Beschränkung der Mittel auf das Allernötigste auch ein Abbild sein des biblischen Lebens, der patriarchalischen Welt, und hier hat zweifellos Mühsal mit seinem genialen „Joseph“ anregend gewirkt. Louis Gallots Text ist sehr französisch, d. h. mit jener auch in den dichterischen Grundlagen anderer französischer Dramen zu bemerkenden Unbestimmtheit entworfen, die auch den holden Unfinn (siehe das erste Tenorlied) liebt, wenn er sich einigermaßen gut präsentiert. Die Aufführung stellte den Sängern und Sängerinnen wiederum ein sehr gutes Zeugnis aus. Herr Verbaur hatte das Werk auf das sorgfältigste einstudiert und namentlich auch den sehr schwierigen Orchesterpart, dem die Werke-

von 50 Jahren gestorben. Mit herzlichem Bedauern wird man in Ruffreien diese Trauerkunde vernehmen. 1908 ging er an Stelle Erik Steinbachs nach Meiningen, um an die Spitze der berühmten Postkapelle zu treten. Alles schnell hat ihn ein tödliches Leiden von dem trefflich verwalteten Posten gerissen, und auch die Tonkunstler verlor in Berger einen gediegenen Meister. Professor Berger litt schon lange an heftigen Magenblutungen. Am 28. Dezember wurde er durch Geheimrat Vexer operiert und galt als fast geheilt. Plötzlich trat nach einer heftigen Magenblutung der Tod ein. Berger war a. Professor und Mitglied der Akademie der Künste. Als Komponist trat er namentlich mit Liedern und Chorwerken hervor. Seine Variationen und Duos für Orchester wurden auch von der Königl. musikalischen Kapelle mit Erfolg aufgeführt.

Konzert der Robert Schumann'schen Singakademie. Ein anregendes Programm lag dem gestern im Vereinshaus gegebenen Konzert zugrunde, selten aufgeführte Werke von Schubert, Schumann und Saint-Saëns. Herr Königl. Musikdirektor Verbaur und die Gewerbehaukapelle leiteten den Abend ein mit dem Vortrag der Schuberischen Duvertüre zu „Des Teufels Lustschloß“, die zum erstenmal in Dresden aufgeführt wurde. Sie ist in den Jahren 1813/14 geschaffen und gehört der zu Robertos „natürlicher Jauderoper“ geschriebenen Musik an. Schubert arbeitete diese alle Merkmale einer Jugendarbeit tragende Musik später um; zu der in Prag geplanten Aufführung kam es indes nicht. Das Werk blieb unausgeführt liegen, und erst im Jahre 1861 hat man die Duvertüre erstmals in Wien erklingen lassen. Die Duvertüre zeigt, daß auch das Genie Minderwertiges schaffen kann. Man versteht nicht recht, warum Schubert dieser Musik die Ehre einer Umarbeitung antat, die doch wohl für ihn eine Aufbesserung der Schöpfung bedeutete. Schuberische Eigenart wird so gut wie ganz vermisst, nur in der bei der gefrigen Aufführung fatal verunglückten Bläserstelle taucht so etwas wie Schuberische Romantik auf. Die Vorführung war interessant; aber mehr als einmal braucht man diese Musik nicht zu hören. Frau Lilly Cahndley-Din-